



Von der Entfernung des Betrachtens hängt es ab, was wir vom Bild sehen und welche Bedeutung wir darin erkennen. Je nachdem, welchen Blickmodus wir in uns einstellen, sehen wir unterschiedliche Strukturen und schaffen neue Bezüge zwischen den einzelnen Bildelementen.

Tritt man etwas weiter weg, sieht man eine Welt und von noch weiter weg nur noch die Struktur einer Welt.

Inhaltlich beziehe ich meine Bildmotive aus den vermeintlich monotonen Siedlungslandschaften unserer alltäglichen Umgebung sowie aus den Landschaften von Urlaubsunterkünften und Freizeitarchitekturen. Die stereotypischen Reihungen schwanken zwischen der identischen Gleichheit ihrer Motive und ihrer Ähnlichkeit; darin liegt für mich die Spannung. Zu sehen ist dieses Prinzip in den Bilderserien *Wohngebiete*, *Paradiese*, *Mischgebiet* und zuletzt auch in der Bildserie *daylights* als gedankliche und erfundene Architekturen, in denen zudem der Mensch einbezogen wird.

Im Werkprozess halten sich Planung und Intuition die Waage.

Die großflächigen Aquarelle sind seit dem Jahr 2000 entstanden, die Arbeiten in Acryl und Öl seit 1997. Außerdem versuche ich, das Wahrnehmungsprinzip auch um dreidimensionale Arbeiten zu erweitern.